

geliebten des Kaisers Major v. Dommles, dem deutschen Militärattaché in Bukarest Major v. Jellendorff und dem Hofmarschall Grafen Büdler, der mit seiner Gemahlin erschienen war. Außerdem sah man den Obersten v. Arnim, den Kommandeur des 72. Inf.-Regts. in Torgau, zu dessen Chef der König von Bulgarien am Donnerstag durch den Kaiser ernannt worden ist. Nach einer kurzen Begrüßung, bei der die königliche Familie im Salonwagen blieb und die Herren des Gefolges ihre vom Kaiser verliehenen Ordensauszeichnungen überreicht erhielten, setzte sich der Hofzug in Bewegung und langte um 11 1/2 Uhr in Potsdam an. Hier hatten bereits um 10 Uhr morgens die Potsdamer Regiments, Gardebataillon und die Interoffizierschule, die Leibwachen des Kaisers, 1. und 3. Garde-Infanterieregiment, vom Bahnhof Wildpark bis zum Neuen Palais Spalier gebildet. Auf der Station Wildpark erschien zuerst Prinz August Wilhelm mit Prinz Georg von Griechenland, Prinz Friedrich Leopold, Prinz Friedrich Sigismund, Friedrich Karl, dem Erbprinzen von Hohenzollern, der Prinzessin Friedrich Leopold und der Prinzessin Cécile Friedrich. Kurz nach 11 Uhr erschien der Kaiser im Automobil in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß und rief der Ehrenkompanie auf dem Bahnhof ein lautes „Guten Morgen, Gardebataillon“ zu. Dann schritt er die Front ab. Inzwischen waren vor dem Bahnhof drei offene Galeaswagen mit Spitzenreitern vorgefahren. Kurz nach der Ankunft des Kaisers erschien im offenen Wagen die Kronprinzessin mit Prinzessin Viktoria Luise. Die Kaiserin verließ im Neuen Palais, auf dem Bahnhof hatten sich zum Empfang auch eingefunden Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg in der Dragoneruniform und Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Wächter. Als der Zug des Königs um 11 1/2 Uhr in Potsdam eintraf, spielte die Regimentsmusik die bulgarische Nationalhymne und die Truppen präsentierten. Der König stieg aus dem vierten Wagen der Züge, reichte dem Kaiser die Hand, die Monarchen umarmten und küßten sich alsdann auf beide Wangen. Dann begrüßte der Kaiser die Königin mit einem Handkuss und reichte den Prinzen Boris und Cecilie die Hand. Danach erfolgte die Begrüßung durch die Kronprinzessin im Namen der Kaiserin, worauf die Vorstellung der Prinzen und Prinzessinnen erfolgte, ebenso die Vorstellung des Gefolges. Der Kaiser schritt dann mit seinem Gefolge die Ehrenkompanie ab. Der König zeigte anfänglich großes Interesse für die Säger und stellte dem Kaiser allerlei Fragen über die Truppen. Dann wurde der Paradeausmarsch der Ehrenkompanie abgenommen. Darauf begaben sich die Fürstlichkeiten in die Staatswagen. Der Kaiser fuhr mit dem König im ersten Wagen, die Kronprinzessin mit der Königin und der Prinzessin Viktoria Luise im zweiten Wagen.

Neue Tummelplätze und Selbstmord im ungarischen Abgeordnetenhaus.
* Pest, 7. Juni. Nach der Hinausführung der oppositionellen Abgeordneten aus dem Saale des Abgeordnetenhauses nahm Graf Tisza um 11 Uhr wieder den Vorsitz ein und sagte: Ich muß wieder über bedeutendere Vorfälle referieren, die sich heute ereignet haben. In diesem Moment trat durch die Journalistenloge der ausgesprochene Abgeordnete Julius Kovacs in den Saal, drang bis zur dritten Bankreihe vor und feuerte unter dem Rufe: „Es gibt noch einen oppositionellen Abgeordneten“ zwei bis drei Schüsse in der Richtung auf den Präsidenten ab. Eine große Anzahl Abgeordneter der Regierungspartei stürzte sich auf ihn und versuchte ihm den Revolver zu entreißen. Der Präsident blieb unverletzt. Hierauf gab Kovacs zwei Schüsse gegen sich selbst ab und stürzte zusammen. Es entstand ein ungeheurer Tumult. Die Abgeordneten schrien den Journalisten zu: „Sie haben ihn heringelassen!“ Die Journalisten bestritten dies energisch. Kovacs wurde in das Zimmer des Arztes des Abgeordnetenhauses gebracht und starb dort einige Minuten später. Präsident Graf Tisza hatte sich erhoben, nahm aber gleich wieder den Präsidentensitz ein und sagte, nachdem sich der Tumult ein wenig gelegt hatte: Nachdem es sich um die Tat eines Wahnsinnigen handelt, der sich der irdischen Gerechtigkeit entzogen hat, frage ich: Gehen wir hierüber zur Tagesordnung hinweg? Hierauf setzte der Präsident seine Ausführungen fort. Die Sitzung dauert an.

* Budapest, 7. Juni. Kovacs wurde ins Herzogliche Sanatorium übergeführt, wo Professor Herzog die Regel aus dem Kopf entfernte. Die Operation, sagte Herzog, sei gelungen; wenn keine Komplikation eintrete, sei Heilung möglich. Als kein Wunder am Krankenbett erschien, fragte Kovacs mit todesähnlicher Stimme: „Wie gehts Tisza? Wie er am Leben?“ Als geantwortet wurde, daß Tisza unverletzt blieb, seufzte er erleichtert auf und sagte: „Ich gehe ruhig in die andere Welt. In meinen letzten Minuten hätte es mich gequält, daß ich als Mordanschläger die Augen schließen soll.“ — Gegen Abend besserte sich der Zustand Kovacs, er gilt als nicht lebensgefährlich. Kovacs wurde heute als verhaftet erklärt, und zwar wegen verurteilten Mordes. — Auf dem Wege zum Abgeordnetenhaus hatte Kovacs am Vormittag geäußert, daß, wenn es ihm gelänge, heute ins Abgeordnetenhaus einzudringen, er es nicht lebend verlassen werde. Kovacs Vermögensverhältnisse waren gerichtlich und es sollte gegen ihn Konturschutz eröffnet werden.

* Budapest, 7. Juni. Die Gräfin Tisza, die sich auf der Galerie befand, erhob sich, als die drei ersten Schüsse trachten, schreckensbehaftet und verließ sofort den Saal. Der Graf selbst verlor seine Augenblicks, nur seine Stimme jäherte, als er von der Tat eines Wahnsinnigen sprach.

* Budapest, 7. Juni. Eine fünfte Kugel wurde nachmittags bei der polizeilichen Untersuchung im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses gefunden. Während der Attentäter Kovacs aus einem Wulfbagrevolver schuß, stammt diese Kugel von einem Browning und kam aus der Richtung der Majorität, so daß die Annahme begründet erscheint, daß aus dem letzten der Majorität ein Schuß abgegeben wurde. Der Abg. Kovacs erklärte nachmittags, er habe gar nicht schiessen wollen; er sei jedoch, als er auf der Galerie die Gemahlin des Grafen Tisza sah, die gefolgt habe, so in Aufregung geraten, daß er die Schüsse abgab. Vor dem Untersuchungsrichter sagte der Attentäter dagegen aus, er habe nur Scherzschüsse abgegeben, ohne jemand zu treffen, aber sich selbst aus patriotischer Beforgnis aufzupfern lassen.

* Budapest, 7. Juni. Abg. Kovacs, der schon totes war, gab im Nachhinauf, wohin er vom Abgeordnetenhaus gebracht worden war, wieder Lebenszeichen von sich. In der dritten Nachmittagsstunde war er noch am Leben. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß aus dem Hause auf Kovacs geschossen worden sei, und daß er von diesem Schuß getroffen wurde. Kovacs soll an der Wunde stark engagiert gewesen sein.

Marokko.
* Paris, 7. Juni. Der Spezialkorrespondent des „Matin“ meldet in einem Radiotelegramm aus Fez, daß eine Hofschiff in Tanger eingetroffen ist, wonach der Sultan gestern morgen um 7 Uhr Fez verlassen habe, begleitet von zwei Bataillonen Infanterie und einer Sektion Ar-

illerie unter dem Befehle des Generals Couraud. Alle Zivil- und Militärbehörden des Reiches, eine große Anzahl von Notabeln sowie Mitglieder der europäischen Kolonien waren bei der Abreise zugegen. Eine Anzahl Anwesender begleitete die Karawane einige Kilometer vor die Tore der Stadt. — Wie der Korrespondent des „Journal“ meldet, ist die Situation um Fez noch immer schwierig. Die Nachricht von der Abreise des Sultans verbreitete sich wie ein Feuer durch die Stadt und rief unter der Bevölkerung eine lebhaftige Aufregung hervor.

* Madrid, 8. Juni. Nach einer Meldung aus Penon de Belez, die auf Mitteilungen von Eingeborenen beruht, sind von den in der dortigen Gegend und im östlichen Rifgebiet wohnenden Stämmen starke Kräfte abgezogen nach Fez aufgezogen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 7. Juni. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser begrüßte heute den Jaren Ferdinand von Bulgarien.

* Pöfnitz, 7. Juni. Zu der Erkrankung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Freiherrn v. Erlfa, erfahren wir weiter, daß infolge des Schlaganfalls, den Herr v. Erlfa am vorigen Sonnabend erlitt, das rechte Bein und der rechte Arm gelähmt wurden, wozu noch motorische Aphasie hinzutrat. Außer dem Hausarzt Dr. Schulze (Ranis) wurde Professor Kimmel aus Jena konsultiert. Das Befinden des Kranken läßt auch heute kaum eine Besserung erkennen, und bei dem hohen Alter des Patienten ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen, wie er diesen Anfall überleben wird. An der Erkrankung Erlfas nehmen weitest Kreise Anteil, wie aus der großen Anzahl von Telegrammen und Anfragen hervorgeht, die täglich in Werneburg eintreffen.

* Dresden, 7. Juni. Der König hat heute vormittag durch einen Sturz mit dem Pferde auf dem Truppenübungsplatz Geithain gelegentlich der Besichtigung der 24. Kavalleriebrigade eine Zerrung der Muskulatur des rechten Oberschenkels erlitten und ist für einige Zeit genötigt, sich zu schonen.

* Rubollath, 7. Juni. Bei den heutigen Landtagswahlen wurden 9 Sozialdemokratische und 7 bürgerliche Kandidaten gewählt. Der alte Landtagswahl, wie erinnerlich sein dürfte, am 4. März d. J. aufgelöst. In ihn waren ebenfalls 9 Sozialdemokraten und 7 Bürgerliche vertreten. Bei der gestrigen Wahl war das endgültige Ergebnis nach Schluß der Wahl anfangs unsicher. Es wurden zunächst 8 Sozialdemokraten und 8 Bürgerliche gewählt. Das Schlußresultat ergab aber schließlich die Tatsache, daß der Landtag in seiner alten Befugung gewählt worden ist.

Cotales.

* Merseburg, 8. Juni.
* Stiftung. Nachdem vor einiger Zeit, wie bekannt, Herr Stadtpfarrer Graub der Stadt das Petrifloster zum Geschenk gemacht hat, hat jetzt Herr Papierfabrikant Rob. Dietrich senior der Stadt für die Restaurierung der Kirche vorstehend 5000 M zur Verfügung gestellt und sich bereit erklärt, eventuell diese Summe zu vergrößern. — Es ist mit großer Freude zu begrüßen, daß die Liebe zur Vaterstadt und die Unabhängigkeit an die engere Heimat sich in so schöner Weise dokumentieren und daß die hochherzigen Stifter so namenswerte Beispiele geben.

* Vaterländischer Frauenverein. In der letzten Vorstandssitzung des Vaterl. Frauenvereins Merseburg-Stadt wurde über den Verlauf der am 19. Mai d. J. veranstalteten Lotterei Bericht erstattet. Die Reinerlöbsumme beträgt 5440 M. Ein beträchtlicher Teil dieser Einnahmen soll für bauliche Erweiterungen des Vereinshauses, die im Interesse der Wohlfahrtserweiterungen des Vereins (Bücherei usw.) notwendig sind, verwendet werden. — Erneut wurde darauf hingewiesen, daß es als eine der vornehmsten Pflichten der Zweigvereine anzusehen sei, mit allem Nachdruck für die Heranziehung und Ausbildung junger Damen als Helferinnen vom Roten Kreuz zu sorgen. Auch in Merseburg müßten nach mehr weibliche Hilfskräfte für die wichtigsten Arbeiten des Roten Kreuzes gewonnen werden.

* Verein für Heimatlände. Nebst morgen, Montag, hält der hiesige Verein für Heimatlände abends 8 1/2 Uhr wieder eine Versammlung im Saale des Restaurants „Herzog Christian“ ab. Auf der reichhaltigen Tagesordnung stehen diesmal: 1. ein Vortrag über: „Streifzüge von Merseburg nach der Niederlausitz“, von Herrn Lehrer Gröger, 2. Mitteilungen über Thüringer Breitengrosen, 3. Bericht über vorgeschichtliche Befestigungen bei Frankleben, verbunden mit einer Ausstellung der betr. Funde. Die Mitglieder und Freunde des Vereins machen wir auch an dieser Stelle auf die Versammlung aufmerksam. (Siehe Anzeiger).

* Steigerung der Pension und der Hinterbliebenenrente pensionberechtigter Beamten durch die Anwalden- und Hinterbliebenenversicherung. Man schreibt dem „Beifert. Tgl.“: Es erscheint notwendig, die pensionsberechtigten Beamten im Reichs-, Staats- und Kommunaldienst daran hinzuweisen, daß die mit Beginn dieses Jahres durch die Reichsversicherungsordnung in Kraft getretene Hinterbliebenenversicherung auch für die Möglichkeit bietet, sich neben ihrer Pension eine Rente und ihren Hinterbliebenen eine Fürsorge zu schaffen, die das Gesetz in seiner früheren Fassung nicht bot. Denn nach den Bestimmungen des alten Anwaldenversicherungsgesetzes kam das Recht auf Rentenbezug für die im Pensionsgesetz lebenden Beamten nicht in Frage. Die Reichsversicherungsordnung hat hierin einen Wandel geschaffen. Sie ging dabei von dem Gedanken aus, daß eine innere Berechtigung für die Kürzung einer Anwalden- oder Hinterbliebenenrente beim Zusammenfallen mit einem Ruhegeld nicht vorhanden sei, weil das Ruhegeld nicht aus sozialer Fürsorge, sondern als eine erdiente Gehaltszahlung gewährt wurde. Nach dem neuen Gesetz besteht nun auch für die mit Pensionsberechtigung ausgestellten Beamten die Möglichkeit, sich im Wege der freiwilligen Weiterversicherung den Bezug von Anwaldenrenten neben ihrer Pension zu sichern und ihren Hinterbliebenen Rentenansprüche zu verschaffen. Diese Bestimmung gilt sowohl für Beamtenanwärter, die nach erfolgter Anstellung mit Pensionsberechtigung ihre bisherige Anwaldenversicherung fortsetzen können, wie auch für Beamte, die ihre aus der Anwaldenversicherung entfallende Anwartschaft haben verfallen lassen. Sie können die Versicherung wieder aufleben lassen unter gewissen, allerdings nicht leichten Bedingungen. Denn die Voraussetzungen hierfür ist eine etwa zehnjährige versicherungspflichtige Beschäftigung, die bei Beamten vor der Anstellung wohl nur selten anzutreffen sein wird. Das Gesetz hat aber eine Uebergangsbestimmung aufgenommen, nach der Beamte, die in einem früheren Versicherungszustand sich nur 100 Währungsmarken verwendet haben, die längst erloschene Anwartschaft wieder aufleben lassen können, falls sie noch vor dem 1. Januar n. J. eine Duntzungstaxe aufstellen lassen und Beitragsmarken verwenden. Es müssen dann zur völligen Wiedererlangung der Anwartschaft mindestens 200 Marken eingeleistet werden. Dabei steht die Wahl der Lohnklasse völlig frei; es dürfen jährlich nicht mehr als 52, alle zwei Jahre müssen jedoch mindestens 200 Marken verwendet werden. Sind 200 Beitragsmarken in die Karten

eingeliefert, so genügt zur Aufrechterhaltung der Ansprüche die Verwendung von 20 Beitragsmarken für jeden Zeitraum von zwei Jahren. Tritt dann der Versicherungsfall ein, so kommen auch die vor der Anstellung erzielten, bisher nutzlosen Beiträge zur Anrechnung und bewirken eine Erhöhung des Rentenbetrages. Da die Vorteile dieser gesetzlichen Bestimmungen für alle Beamten im Reichs-, Staats- und Kommunaldienst so bedeutend sind, dürfte von ihnen in weitestem Maße Gebrauch gemacht werden. Die Frist für das Wiedereinleiten der Rentenansprüche läuft jedoch, worauf nochmals hingewiesen sein möge, mit Ende dieses Jahres ab.

* Bunter Abend in der Reiskrone. Morgen, Sonntag, wird in der „Reiskrone“ ein sog. „bunter Abend“ arrangiert, zu welchem jedermann Zutritt hat; wir möchten hiermit noch besonders darauf empfehlend hinweisen.

* „Gefundene“ Kartoffeln. Einem Landwirt in Trebnitz bei Merseburg wurden im Februar aus einer Kartoffelmiete seines Gartens etwa drei Zentner Samenkartoffeln gestohlen. Die vermissten Kartoffeln fanden sich zur Hälfte in der Wohnung der Arbeiter Konrad Hirsch und Wilhelm Schab wieder. Hirsch hat früher in Trebnitz gebohrt und wurde kurz vor dem Diebstahl dort gesehen. Schab ist schon mehrfach verurteilt. Vor der Strafkammer in Halle brachten beide die naive Ausrede vor, sie hätten die Kartoffeln in der Nähe einer Brücke gefunden und „aus Mitleid“, um sie nicht verderben zu lassen, mit nach Hause genommen. Sie hätten dann ihren Fund auf dem Polizeibureau abliefern wollen, aber wegen ihrer Arbeit noch keine Zeit dazu gefunden. Die Strafkammer glaubte an so unheimlich „Mitleid“ nicht, sondern sprach beide des gemeinschaftlichen Diebstahls der Kartoffeln schuldig. Hirsch wurde zu einem Monat Gefängnis, Schab als Rückfälliger zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

* Ineheliche Geschäftstrennung. Die 26jährige Frau Minna Krüger aus Merseburg war längere Zeit für ein Leipziger Verlagsgeschäft als Reisende tätig. In dieser Stellung schädigte sie die Firma vertriebsmäßig durch Unrechtheiten, teils durch Unterschlagung einlieferter Geldbeträge oder anvertrauter Waren, teils durch fingierte Bestellungen. Wegen einer Reihe solcher Fälle hat sie bereits im März von der hiesigen Strafkammer 2 Monate Gefängnis erhalten und diese Strafe inzwischen verbüßt. Heute bekam sie nun wegen zweier weiterer Fälle ähnlicher Art nochmals sechs Wochen Gefängnis.

* Das Pfaffenstündchen morgen, Sonntag, zu gewohnter Stunde im Schloßgarten statt mit folgendem Programm: Perpetuum mobile, March von Blois; Orpheiud zum 3. Akt aus der Oper „Armida“ von Riffert; Frühlingstänze, Walzer von Waldbreit: Fantasie aus der Oper „Margarethe“ von Gounod; „Aus der Jugendzeit“, Lied von Kadetz; Kohrbringer March von Ganne.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Furchbare Explosion einer Pulverfabrik.
* Wien, 7. Juni. Heute morgen um 8 Uhr 15 Min. ereignete sich in der Munitionsfabrik Müllersdorf, wo zuerst Schießversuche stattfanden, eine Explosion, die eine furchtbare Panik hervorrief. Das Magazin 48 der Munitionsfabrik ist vollständig in die Luft geflogen.

Am Freitag vormittag hat sich in Müllersdorf bei Wiener-Neustadt eine furchtbare Explosion ereignet. Die staatlichen Pulverdepots, die größten der Monarchie, sind in die Luft geflogen. Mehrere Personen fanden den Tod, eine größere Anzahl wurde verletzt.

Im ersten Augenblick glaubte man an eine ungeheure Ausdehnung der Katastrophe, da zahlreiche Personen, von der Detonation und dem starken Luftdruck getroffen, wie betäubt am Boden lagen. Ueber den Hergang des Unglücks teilen die „Mittw. Neust. Nachr.“ folgendes mit:

Nach den bisherigen Feststellungen dürfte die Zahl der Toten annähernd 30 betragen; 10 Verwunden wurden geborgen. Unter dem Automobils lagen fünf Tote, darunter die Leiche des Transportkommandanten, die buchstäblich zertrümmert war, so daß man nur noch Uniformbestandteile fand. Feuerwehr und Pioniere arbeiten ununterbrochen an der Trümmerbeseitigung. Es wurden viele Leichenteile gefunden, ohne daß es möglich wäre, ihre Zugehörigkeit festzustellen. Man hofft, daß nicht sämtliche der 30 vermissten Personen sich unter den Totenopfern der Katastrophe befinden.

Nach einer späteren Meldung sind noch 25 Leichen geborgen worden. Zur Zeit der Katastrophe standen im Hofe des Schuppens 48 zwei Fahrzeugautomobile. Von dem einen wurde Gerüst abgeladen und auf das andere aufgebracht. Man glaubt, daß hierbei durch unvorsichtige Manipulation die Explosion erfolgte. Die meisten Verletzten entstanden dadurch, daß einzelne Trümmerstücke des Pulverdepots mit geschätzter Wirkung auf viele Entfernungen geschleudert wurden. Mehrere Personen erlitten Knochenbrüche dadurch, daß sie mit ungeheurer Wucht durch den Luftdruck zu Boden geschmettert wurden.

* Wien, 7. Juni. Als sich gegen 9 Uhr die jede Woche Dienstags und Freitags Patrouille abholenden Pulververleiher eingefunden hatten, um die für sie bestimmten Pulvermengen in Empfang zu nehmen, erfolgte plötzlich eine furchtbare Detonation: ein militärisches Lastenautomobil, auf das Pulver verladen worden, war in die Luft geflogen und hatte gleichzeitig die auf 200 000 Kilogramm geschätzten Pulvermengen im Schuppen 48 zur Explosion gebracht. Die Wirkung war entsetzlich: Das Automobil flog in Stücke, der Schuppen wurde dem Erdboden gleich gemacht, und die Detonation war so stark, daß sie bis im Vorort Baden bei Wien zu hören war. In Wien selbst verlor man die Explosion gleich einem leichten Erdbeben. In Wiener-Neustadt wurden durch den Luftdruck fast sämtliche Fenster Scheiben zertrümmert, und die Kirchenorgeln begeben sich. Sogar in dem 50 Kilometer entfernten Orte Fischamend, wo sich das Flugfeld der Militärflieger befindet, wurde die Explosion verpörrt. Auch die Gangers auf dem Wiener-Neustädter Flugplatz sind zertrümmert worden, und eine Kavallerie-Abteilung, die auf dem Steinfeld bei Wiener-Neustadt exerzierte, geriet so in Unordnung, als sei eine Salve auf sie abgefeuert worden. Viele Soldaten wurden von ihren Pferden geschleudert und die Tiere schlugen wild um sich.

* C. J. 3 auf dem Wege nach Friedrichshafen.
* Hamburg, 8. Juni. Das Luftschiff „C. 3“ ist in der vergangenen Nacht 12 Uhr 45 Min. nach Friedrichshafen abgegangen. Ein Vorbericht des Luftschiffes befindet sich Graf Zeppelin.

* Schwerer Unfall auf einem Schulausfluge.
* Hannover, 8. Juni. Bei der Rückkehr von einem Schulausfluge ereignete der dritte Wagen eines elektrischen Straßenbahnzuges hinter dem Dorfe Gerschen. Ein zweiter Zug, der kurz hinterher kam, fuhr mit großer Geschwindigkeit auf den entgleisten Wagen auf. Der Führer des zweiten Zuges erlitt schwere Verletzungen an den Beinen. Von den Insassen sind zahlreiche leicht und einige zum Teil schwer verletzt worden.

Amfliche Befanntmachungen.

Befanntmachung.

Das neu aufgestellte Einquartierungskataster für die Stadt Merseburg ist nach dem Einwendungen dagegen nicht erhoben sind — nunmehr endgültig abgeschlossen.

Merseburg, den 31. Mai 1912.

Der Magistrat. Private Anzeigen

Geschäfte Apfelsinen

Adler-Drogerie. Jul. Trommer.

Einsculler

gebraucht, in tadellosem Zustande mit allem Zubehör sofort preiswert zu verkaufen.



Verein für Heimatkunde

Montag, den 10. Juni abends 8 1/2 Uhr

Berjammlung

im Saale des „Herzog-Christian“. 1. Vortrag des Herrn Lehrers Gröger: „Streifzüge von Merseburg nach der Niederlausitz“.

2. Mitteilungen über Thüringer Breitgrößen.

3. Bericht über vorgeschichtliche Befestigungen bei Frankleben mit Ausstellung der Funde.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Wer Geld sucht

gegen Ratenrückz., mäss. Zinsen, reell, diskret, schreibe sof. an C. Gröndler, Berlin 127, Oranienstrasse 163a.

Kostenlose Auskunft. Viele Dankeschreiben und Hunderte von abgeschlossene Geschäften (1897)

Neue Mitter-Pianos und Harmoniums werden vermietet, bei späterem Kauf Anrechnung der gezahlten Miete.

Schulneubau Kriegsdorf.

Verdingung!

Die Bauarbeiten mit Ausnahme der Malerarbeiten sollen im Wege der Submission an einen Gesamtunternehmer vergeben werden.

Architekten Arthur Föhre und Bruno Föhre B. D. A. Halle a. S., Ludwig Buchererstr. 75

gegen Erstattung der Schreibgebühren in Höhe von M. 5.— bezogen werden und sind bis zum 15. Juni cr. an dieselben ausgesetzt einzureichen.

D. H. Apelt & Sohn,

Bankgeschäft.

Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71.

Konto-Korrent-Verkehr.

Diskontierung von Geschäftswechseln.

Eröffnung provisionsfreier Checkkonten.

Placierung und Beschaffung von Hypothekkapitalen.

Annahme von Depositionsgeldern gegen angemessene Verzinsung.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Spesenfreie Abgabe von erstklassigen Anlage-Papieren.

Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren.

Feuer- und diebstessichere Tresoranlage; Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Lagerplatz.

evtl. mit Wohnhaus ca. 5000 qm groß, nahe des Güterbahnhofes von Merseburg gegen sofortige Cassé gesucht.

Lobenstein

stärkstes Thüringer Eisen-, Moor- u. Stahlbad. Trink-, Bade- u. Luftkurort i. Rang. See, 35 Meter, Wechselstrombäder, Kobleinläufe, Pflanzendol., Sol., Dampf- und elektr. Lichtbäd., Pflanzendampf-Inhalationen, Vibrations- und manuelle Massage, Licht- und Sonnenb., Kaltwasser-Behandl., Kräftigen-Laboratorium.

V. Mitteldeutsches Zimmerschützen-Bundeschießen in Merseburg a. S.

Wir erlauben uns, die geehrten Einwohner von Stadt und Land zu dem vom 16. bis 18. Juni im Etablissement „Strandlöschchen“ stattfindenden

Bundeschießen verbunden mit Volksfest

freundlichst einzuladen.

Programm:

Sonnabend den 15. Juni 1912, von abends 8 Uhr ab bis 10 Uhr: Großes Probeshießen auf sämtlichen aufgestellten Scheiben. Hierbei werden 5 Preise ausgeschossen.

Sonntag den 16. Juni 1912, vormittags von 11 bis 1 Uhr: großer Fröhschoppen mit Konzert und Empfang der auswärtigen Schützen im Festlokal Vereinshaus „Strandlöschchen“.

Montag den 17. Juni 1912, von früh 10 Uhr bis mittags 12 1/2 Uhr und nachmittags von 2 Uhr bis abends 7 Uhr: Schießen auf allen Ständen.

Dienstag den 18. Juni 1912, von vormittags 10 Uhr ab bis abends 7 Uhr: Schießen auf allen Ständen.

Der Zimmerschützen-Verein Merseburg.

Zahn-Atelier Willy Muder. MERSEBURG. Spreichstunden v. 9-6. Sonntags v. 9-1. Inh.: Hubert Totzke, Dentist. Markt 19. pt.

Persil das selbsttätige Waschmittel. Höchste Wasch- und Bleichkraft bei kürzester Waschzeit! Nur einmaliges ca. 1/4-1/2stündiges Kochen sorgfältiges Ausspülen, möglichst in warmem Wasser, die Wäsche ist sofort fertig, vollkommen rein und wie auf dem Rasen gebleicht. Grosse Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld! Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose. HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda

Möbelmagazin Halle'sche Tischlermeister, Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 50. Werkstätten für moderne Wohnungs-Einrichtungen und Brautausstattungen. Wir machen Interessenten auf nachstehendes äußerst günstiges Angebot einer wirklich geeigneten Brautausstattung, 3 Zimmer und Küche für M. 1800.— in geschmackvoller Zusammenstellung, als ganz besonders preiswert aufmerksam.

Salon Aufbaum hell

- 1 Salonsofa mit 2 Sofalampen
1 Sofa, 2 Stühle in feinfarb. Velour
1 Salonstisch, rund
2 Salonstühle

M. 630

Gis- und Wohnzimmer (Maus-Gis)

- Möbelst. zweijährig Umbau mit Moquette Sofa
4 Lederstühle
1 Servierstisch

M. 600

Schlafzimmer hell Gis mit Intarsien

- 2 Betten, 2 Patentmatraz.
2 Aufstagen mit Schoner
1 Waschkommode, Spiegel
2 Nachtschränken
1 Ankleidebänk, Spiegel
2 Stühle, 1 Handtuchständer

M. 470

Küche, grau Gis

- Möbelst.
1 Tisch
1 Rahmen
2 Stühle
1 Kappbrett

M. 100

Besichtigung gern gestattet!

Eine komplette Brautausstattung, fertig aufgestellt für M. 1800.—. Ferner liefern wir bereits für M. 800.— Wohnzimmer, Schlafzimmer und Küche und in besserer Ausführung: 2 Zimmer, Küche für M. 1000.—.

Interessenten erhalten unseren neuesten, illustrierten Katalog, sowie die in unserem Verlage erscheinende Zeitschrift „Die Wohnung der Neuzeit“ auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Vorläufige Auktions-Anzeige.

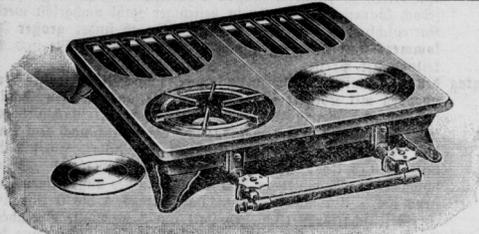
Anfang Juli d. Js. kommt auf **Rittergut Klosterhäfeler, Station das überkomplette lebende u. tote**

Wirtschaftsinventar,

welches in allerbestem Zustande ist, und zum größten Teil wie neu, **auktionsweise zum Verkauf.** Ferner ca. 70 Morgen sehr gut anstehender **Wald** in kleineren u. größeren Parzellen. Alles Nähere kommt durch Plakate und ausführliche Annoncen.

1099)

Der Besitzer.



Gebr. Seibicke, Eisenhandlung, Merseburg, empfehlen

Neuheit in Gasochapparaten. Der vollkommenste Apparat mit Sparbrenner, 20-25% Gasersparnis, 1 Ltr. Wasser von 15° Cels. kocht in 4 1/2 Minute, bei nur ca. 2 Ltr. = 1/10 dl. Gasverbrauch.

Ferner empfehlen wir **verzinte Badewannen** von 10-20 Mk. Diese für Gasheizung komplett 30.00 Mk. Spiritusheizung 40.00 Mk.

Die landwirtschaftliche Haushaltungsschule Niebra, Schrankstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, beginnt ihren nächsten Kursus **Anfang Juli d. J.** Die Vorsteherin nimmt Anmeldungen entgegen und erteilt gern nähere Auskunft. Prospekt werden unentgeltlich übersandt. (1061)

Juli-Coupons

werden eingelöst. **Friedmann & Co., Bankhaus, Halle a. S. Poststr. 2.** (1303)

Markt 18000

Hypothek zur 1. Stelle zu 4 1/4 % Zinsen jetzt od. später zu leihen gef. Gefl. Angebote unt. **W. 77** an die Exp. ds. Blattes erbeten. 10-16 3., z. 1. 9. d. 3. od. spät. z. verm. Off. erbet. unt. **Z. 4 a d** Exped.



Wäschemangeln

für Hand- und Kraftbetriebe. Das Allerneueste, was es gibt, kaufen Sie am besten u. billigsten vom **Wäschemangel-Haus Theodor Enax, Gera-R. No. 36.**

Tivoli-Theater.

Sonnabend, den 8. Juni 1912, Volksvorstellung.

Sabale und Liebe.

Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. Anfang 1/9 Uhr.

Brennholz-Auktion.

Montag, den 10. d. M., nachmittags 2 Uhr, findet am Abbruch **Säckerstraße** eine Brennholz-Auktion statt. **G. Graul sen.** 1089)

Reichskrone.

Sonntag, den 9. Juni 1912 **Einmaliger**

Bunter Abend.

Ausgeführt von nur ersten Kräften in **Gesang, Musik u. Komik** Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Vorverkaufsstellen a 50 Pf. sind in den Cigarrengeschäften der Herren **Fuchs u. Diebold** sowie im **Stabliement** zu haben.

Suchen Sie Käufer Kapitalisten

f. Geschäfte, Fabriken, Güter, Gasthöfe, Grundbes. etc. f. tätig od. still. Beteil. jed. Art? Verli. Sie kostenfr. Besuch zw. Besicht. u. Rücksprache. Lt. notar. Bekund. habe ich ca. 3000 solvente Reflektanten f. allerh. Obj. sof. z. Hand u. fertiges gross. Zugang neuer Kapitalist. infolge eigen. Insert. i. üb. 60 O Tages- u. Fachzign. Fortl. werden Abschlüsse selbst grösst. Aufträge innerhalb weniger Tage erzielt.

E. Kommen Nachf.

(Inh. Conrad Otto). **Leipzig, Schuhmachergasse 11.**

Die Viehhaltung und Schweinefleisch

lohnt sich nur, wenn nicht gewöhnlicher Stall, sondern das bewährte **phosphorsäure Füttermittel „Prämin“** aus der chem. Fabrik **VOSS & Co. Frankfurt a. M.** regelmäßig mitgefüttert wird. „Prämin“ ist gefeigl. geschützt u. Nachahmung wird bestraft. Zu haben in: **Spezialhandl. Carl Schaffhäuser**

Aufmerksame Bedienung. Mässigste Preise.

Karl Zänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7.

Spezialgeschäft

für **Herren-Wäsche** Tricotagen, Shlipse.

Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.



Vertreter: O. Erdmann Wwe. Merseburg, Gust. Krause, Zöschen, Otto Weber, Mülcheln.

Slavierunterricht

für Unter-, Mittel- u. höchste Stufe erteilt gründlich u. gewissenhaft **Margarete Sauer,** Wandstr. 2, 1086) fräulich gepflegt und prämierte Schülerin des Königl. Konservatoriums zu Leipzig.

Geld gibt ohne Mühe, schnell, ful reell. **Patentrückz. Viele Jahrebest.** **Firma Diesner, Berlin 142, Friedrichstr. 248. Müchp.**

Brockhaus-Konversations-Lexikon

(Jubiläums-Ausgabe) 17 Bände für den Preis von 150 Mark zu verkaufen. Offerten unter **Z. 4.** an die Exp. d. Btg.

Die erste und zweite Etage **Markt Nr. 10** sind sofort zu vermieten und zum 1. Juli oder früher zu beziehen. Preis M. 450 u. M. 400. Näheres im Kontor parterre.



Wäschemangeln (Drehrollen)

f. Hand- u. Kraftbetriebe, m. Unterlattenlauf u. Momentausrichter, sind unübertroffen d. Best. der Welt. Perf. Wäscheglättung, daher legh. Einnahme! Zeitl. getannt. **Carl Herrsch, Chemnitz, 549.** Grösste Mangel-Fabrik, Preisl. grat.

Die näher rückende Verlegung meines Betriebes in mein neu erbautes Geschäftshaus gibt Veranlassung

zu besonders billigen Verkäufen

um durch möglichst weitgehende Räumung den Umzug zu erleichtern.

Ganz besonders billig kommen zum Verkauf die in sehr reichen Sortimenten vorhandenen Bestände in **Damen-Konfektion** als

Reise-Kostüme und Paletots, Staubmäntel, Schwarze Paletots, Touristen-Capes, Röcke und Blusen.

Fertige Kleider für Strasse und Gesellschaft. Kinder-Kleider, Röcke, Blusen und Mäntel. Fertig garnierte Damen- und Kinder-Hüte. Hutformen und Putzzutaten aller Art.

Jeder Einkauf ist **unbedingt lohnend** und bedeutet eine **Geldersparnis.**

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 155 des „Merseburger Kreisblatts“.
Sonntag, den 9. Juni.

Im Klosterhof.

Roman von Anna Wotho

55) **Nachrud verboten.**
„Warum weichen Sie mir aus?“ fuhr Gerda mit dem ganz beharrlichen Eigensinn, der Schwerkantent oft eigen ist, fort. „Da, warum sind Sie überhaupt noch hier? Rängst schon wollte ich Sie fragen, was Sie veranlaßt bei mir und meinen Raunen — ja wohl! — Raunen, ich hatte stets Raunen — töfliche Raunen — auszuhalten?“
„Die Pflicht!“ gab das junge Mädchen einfach zurück.
„Die Pflicht?“ Die blasse Frau lachte schneidend auf. „Bitte, sagen Sie noch einmal das Wort, das man mir schon hundertmal vorgefagt, das Wort, mit dem man mich geheißt hat, ein ganzes Leben hindurch! Also mit Pflicht umkleiden Sie das ganze Wort, das Sie tun, indem Sie die Frau, die Ihnen im Wege ist, zu Tode pflegen?“
Anne-Dore sprang, als hätte sie einen Schlag ins Gesicht erhalten, empört auf, aber sie bezwang sich sofort und sagte mit äußerster Ruhe:
„Ich habe Ihnen keine Veranlassung gegeben, Frau Baronin, mich zu beleidigen! Erlauben Sie, daß ich Ihnen meine Tante sende?“
„Nun, nun“, begütigte Gerda heftig, wenn auch noch immer mit einem leisen Hohn in der Stimme, „wollen Sie etwa leugnen, was ich selbst mit meinen eigenen Augen gesehen, daß Sie — daß Sie meinen Mann lieben?“
„Erst, furchtlos, kühl und offen sahen Anne-Dores Augen in die heißen, dunklen Augen der tranken Frau.“
„Ich habe ihn geliebt!“ sagte sie ruhig, den flammenden Blick Gerdas standhaltend. „Aber Gott ist mein Zeuge, daß ich von der Minute an, da ich erfuhr, daß eine andere ältere Rechte habe, seine Begleichen mehr an seine Person geknüpft habe! Genügt Ihnen das?“
„Märchen!“ lacht die schöne Frau auf und lehnte sich müde in ihre Polster zurück, „was wollen Sie von Liebe! Wer seinem Herzen gebieten kann, der kennt die Weib nicht! Liebe ist wie ein großer, feuriger Strom, der alles, alles mit sich fortreißt! Liebe, die wahre und echte Liebe, die liebt immerfort, die schreitet lächelnd über Leich und Gräber

und fragt nicht nach Recht und Pflicht, wenn nur dem Herzen Genüge wird!“
Anne-Dore blühte erstaunt auf die blasse Frau, deren Wangen sich jetzt wie in Fieberglut färbten.
„Sie haben recht, Frau Baronin!“ sagte sie einfach. „Aber es gibt doch noch etwas, was höher steht als die Liebe!“
Gerda sah fast amüsiert auf die Sprecherin.
„Und?“ fragte sie und gähnte wie gelangweilt.
„Die Selbstachtung!“ entgegnete das junge Mädchen einfach.
Gerda sah einen Augenblick fast verwirrt zu Anne-Dore auf.
„Sie mögen recht haben!“ sagte die Kranke dann sinnend. „Bleiben Sie noch,“ bat sie, als sie sah, daß Anne-Dore das Zimmer verlassen wollte, „ich wollte Sie nicht tranken — ich weiß, Sie sind gut, wie ich weiß, daß ich schlecht bin!“
Das junge Mädchen nahm schweigend seinen alten Platz wieder ein. Welche Geduld, welche unendliche Geduld mußte sie üben, ein verirrtes Herz wieder auf den rechten Weg zu bringen. Oft schon hatte sie gedacht, es sei ihr gelungen, aber immer wieder sah sie sich getäuscht.
Eine Weile herrschte tiefe Stille im Zimmer. Gerda amete schwer. Anne-Dore hielt das blonde Köpfchen sinnend in die Hand geküßt; die Kranke sollte nicht sehen, daß Tränen, heiße, brennende Tränen den sonst so klaren Blick des Mädchens verdunkelten.
Da zitterten Glockenklänge durch die Luft. Seltam weich und feierlich. Es war, als brachten die Duftecken, die ins Zimmer zogen, die Töne getragen.
„Das klingt wie Hochzeitstäuten!“ murmelten Gerdas blasse Lippen.
„Ist es so, Anne-Dore?“ fragte sie plötzlich heftig und sah angstvoll zu dem jungen Mädchen herüber.
„Es ist so!“ sagte Anne-Dore, sich erhebend und wie beschützend an Gerdas Lager tretend.
Wie gebracht sind diese zurück. Ihre Brust hob und senkte sich in angstvollen Atemzügen — es war, als müßte die Kranke ersticken. Die Glocken tönten fort und fort, ernst mahnend feierlich. Und was keine Sprache der Welt vermocht, dieser ehernen Mund, der so laut und vernünftig redete, der land den Weg zu Gerdas Herzen. Immer ruhiger

wurden ihre aufgeregten Züge, immer stiller ihre heftigen Bewegungen, und als der letzte Glockenton verhallt, da lag sie still mit gefalteten Händen, und eine Träne, die erste wohl seit langer Zeit, floß leicht wie eine glänzende Perle über ihre marmorblaße Wange.
Auch Anne-Dore hatte die Hände gefaltet. Im vereinten Gebete stiegen ihre Herzen zu Gott empor.
„Meinetwegen bleiben Sie dem Ehrentage Ihrer lieben Schwester ferne?“ fragte Gerda nach einer Weile ersten Schweigens.
Anne-Dore reichte der Kranken wortlos die Hand und die Kranke preßte ihre Lippen heiß auf die kühle, schlante Mädchenhand, die schon so oft beruhigend ihre heiße Stirne geküßt.
„Wollen Sie mir eine Bitte erfüllen?“ fragte Gerda jetzt leise.
In Anne-Dores aufstrahlenden Augen war die Antwort zu lesen.
„So jenden Sie mir Räte nur eine Minute! Ich weiß, sie wird mir bei ihrem Gatten eine sanfte Fürsprecherin sein, daß er mir verzeiht, was ich ihm getan! Ihn aber bringen Sie meinen Glückwunsch und sagen Sie ihm, daß ich ihn, nur ihn geliebt habe, trotz Treubruch und Verrat, und daß er einer armen, fast zu Tode gehejzten Seele vergeben möge, damit sie endlich ziehen kann in jenes unbekannte Land, wohin schon lange meines Herzens Sehnsucht geht! Gehen Sie, Anne-Dore!“
Lange lag Gerda still allein, todbläb die Lippen, todbläb das Antlitz. Wie eine schimmernde Mähne bäumte sich das glänzende blau-schwarze Haar über der weißen Stirn und hing wie ein Mantel auf den Fußboden herab.
Und plötzlich war es, als stiege noch einmal der Sonnenschein, der schon verglommen, ins Zimmer, und als durchströme Frühlingsluft den traulichen Raum.
Räte nierte im bräutlichen Schmutz mit tränenüberströmten Augen — Tränen, die ihr das Mißleid auspreßte, als sie die schöne Frau so hinfällig sah — an Gerdas Lager, und die hohe Gestalt des Oberfürstlers neigte sich über sie.
(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

* **Weslitz** b. Schleuditz, 6. Juni. Herr Graf von Hohenthal auf Döllau hat der hiesigen Kirchengemeinde ein Grundstück im Werte von 15 600 Mk. vermacht und sich dadurch großen Dank erworben.
* **Großgörschen**, 3. Juni. Heute feierte das Ernst Jähnerische Ehepaar hier selbst das Fest der Goldenen Hochzeit. Seinem Wunsche entsprechend, verlief die festliche Feier in der Stille. Aber dies hindert nicht, daß dem Jubelpaare von allen Seiten herzliche Wünsche entgegengebracht wurden. Möge dem Jubelpaare ein schöner, freundlicher Lebensabend beschieden sein.
* **Naumburg**, 7. Juni. Zwei Meter tief in der Lehmerde wurden zwei gut erhaltene Backenzähne eines Mammut gefunden, die nach

Schätzungen von Sachverständigen seit mehr als einer halben Million Jahre in der Erde gelegen haben.
* **Helbra** b. Eisleben, 7. Juni. Der Bergmann Brehmer aus Ahlsdorf hat heute früh gegen 8 Uhr den Bergmann Siegel auf dem Hofe des Hohenthal'schen Hofes erschossen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Täter wurde verhaftet.
* **Rosla**, 6. Juni. Als Nachfolger für den Berliner Hofprediger **Schneewind**, der sich wegen seines Gesundheitszustandes genötigt gesehen hat, seinen Abschied einzureichen, ist Konfessorialrat Superintendent **Borwert** aus Rosla in Aussicht genommen. Konfessorialrat **Dietrich Borwert**, der am vergangenen Sonntag vor dem Kaiser seine Probepredigt hielt,

steht im 43. Lebensjahre. Er war 1897/98 Vikar an der St. Matthäi-Kirche zu Berlin und wurde dann Hilfsprediger an der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche und wurde 1902 als Pfarrer nach Schierke im Harz berufen. Von dort folgte er 1908 einem Ruf des Fürsten zu Stolberg-Rosla nach Rosla.
* **Dürrenberg**, 7. Juni. Die Arbeiten zur Kohrreuegung für Wasserleitung und Schiene gehen rüstig vorwärts und sind die erheblichsten Störungen des Verkehrs bereits überwunden. — Im Amtsberggarten fand Mittwoch nachmittags ein Kurkonzert unter Leitung von Kapellmeister **Wittmann** statt, ausgeführt von der Merseburger Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Direktors **Horsföhrer**. Bei prachtvollem Wetter war daselbst sehr gut besucht.

* Halberstadt, 6. Juni. Gestern nachmittag hatte der bei der hiesigen Eisenbahn-Hauptwerkstatt beschäftigte Arbeiter Pfeil eine Anzahl Schwellen nach einem Schuppen zu bringen. Er benutzte hierbei jedoch nicht den für diese Arbeit vorgeschriebenen Weg, sondern ging zwischen den Geleisen der Bismarck-Bahnstrecke entlang. Plötzlich brauste aus der Richtung von Bernburgerode ein Personenzug heran. P. konnte wegen seiner Traglast nicht mehr rechtzeitig aus dem Gleise heraus, warf aber schnell die Schwellen zur Seite und legte sich der Länge nach zwischen den Schienen auf den Erdboden. Der Zug ging über ihn hinweg, ohne ihn zu berühren.

* Magdeburg, 6. Juni. Auf der Bahnstrecke Magdeburg-Leipzig zwischen Bude 37 und 38 ist der Versicherungs-Oberinspektor Förster aus Magdeburg vor den D-Zug 84 gefahren und überfahren worden. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* Magdeburg, 7. Juni. Zum befohlenen Stadtrat der Stadt Magdeburg wurde in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung Stadtrat Paul (Bernburg) gewählt.

* Eisenach, 7. Juni. Spaziergänger hörten gestern spät abends am Königsstein zwei Schüsse; man fand die Oberlehrerstochter W. aus Zeitz hiebend, bei ihr, bereits tot, einen Herrn, der einer angesehenen Familie Eisenachs angehört. Vermutlich haben sich beide Personen selbst getötet.

* Sangerhausen, 7. Juni. Die unbefohlenen Stadträte von Sangerhausen, die wie gemeldet, unlängst sämtlich infolge Differenzen mit dem Bürgermeister in der Garnisonfrage ihre Mandate niederlegten, erklärten ihre Ämter nach Aussprache mit dem Bürgermeister wieder aufnehmen zu wollen. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß jedoch, davorist noch nicht zuzustimmen, da Zweifel bestehen, ob die Wiederaufnahme der Ämter ohne weiteres rechtlich zulässig ist. Man will darüber zunächst vom Regierungspräsidenten Informationen einholen.

* Trebschburg (Hatz), 5. Juni. Nach einer Berliner Mitteilung sollte die in der Nähe von Altentraf gelegene Villa des Oberbürgermeisters von Halle, Dr. Hesse, von Einbrechern heimlich und fast vollständig ausgeraubt worden sein. Es handelte sich aber in Wahrheit um die hier gelegene Villa des ersten Bürgermeisters von Eisenach, Herr Dr. Riese. Mit Hilfe von Steinkirchner haben die Diebe das ganze Haus durchsucht, Türen und Schränke aufgebrochen, ohne jedoch wertvolle Sachen vorzufinden. Der Schaden ist demnach nicht sehr bedeutend. Die Diebe scheinen sich dann in den vorhandenen Betten ausgeruht zu haben und sind danach in der Richtung nach Talle verschwunden. Dort kam es bei der Faltung der Nacht, nicht ohne Zeichen Reute zu Streitigkeiten, die zur Folge hatten, daß aber eine der beiden Komplizen nunmehr im Gerichtsgefängnis zu Blankenburg einweisliches Freiquartier beziehen konnte.

* Halle, 7. Juni. Die Justizobrigkeit, Halle, V. G., hat laut „Tägl. Rundsch.“ im abgelaufenen Jahre, dem zweiten seit Errichtung der Kfz-Trafficversicherung, mehr als die Hälfte des Aktienkapitals verloren. Für das erste Geschäftsjahr waren 40 Millionen Aktien auf das Aktienkapital von 800.000.000 Mark verteilt worden. Wegen der jetztjährigen schweren

Verluste sollen in der zum 27. Juni einberufenen Generalversammlung Beschlüsse gefaßt werden.

Zeitgemäße Betrachtungen. Im Juni!

Der Juni bringt wie allbekannt — die Zeit der Rosen und der Reifen — und frühlich klingend durch das Land — die alten Marsch- und Wanderlieder, — geschmiedet wird wieder Ketteplan, — bereichert wird die Geisenbahn — und fern dem allgewohnten Streben — beginnt ein frühlich Wadeleben! — Wer jetzt die Zeit genießt will — wird gern an Waldeslust sich laben, — und zieht er in ein Waldidyll, — so muß er auch gut Wetter haben — doch ist der Juni kühl und nach — und regnet es ohn Unterlaß — dann bringt statt Stärkung wie vorhersehen — die Zeit der Reifen nach das Reizen! — Sonst pflegt man nicht im Rosenmond — die Reisepläne umzuwerfen, — und mancher, der sich sonst nicht schont — entdatet plötzlich seine Xeroco — im Juni, Juli und August — vermindert sich die Arbeitslust — und mehr wie je ersehnt man heute: — Es gibt viel ruhbedürftige Leute! — Im Juni denkt man gern an Ruh — und es beginnt die Sommerpause, — man schloß auch längst die Pforte zu — vom hohen Reichs- und Landtagshaufe. — Politisch Lied — ein garstig Lied — so denkt der Weise und entflieht — in einen stillen Waldesrieden, — allwo ihm endlich Ruh beschließen! — Und doch gibts auch im Rosenmond — viel Arbeit für die Tagespresse, — da wird die Feder nicht geschont. — Es sind die Tage der Kongresse! — denn jeglicher Beruf und Stand — schloß sich zusammen zum Besond — und dieser muß in wichtigen Fragen — in diesen schönen Tagen „tage.“ — Der Sportsmann auch bemüht sich sehr — und scheint sich keine Ruh zu gönnen — und hier und dort herrscht viel Verkehr — beim Rudern, Radeln oder Rennen, — das Auto zeigt sich sehr mobil — und rast und sauft von Ziel zu Ziel — es gilt, pneumatik-aufgeblasen — die Zeit der Rosen zu durchraseln! — Doch nimmt den Wanderfuß zur Hand — wenn Gott will rechte Günst erwiesen — denn mit dem Juni kommt ins Land — die Zeit der Rosen und der Reifen. — Und schaut von früh — bis Abendschein der Himmel nun recht rosig drein, — dann fehlt uns schließlich gar nichts weiter — als recht viel Reifegeld! Ernst Heiler.

Lustschiffahrt.

* Leipzig, 7. Juni. Einen wohlgelegenen Leberlandflug führte am Freitag früh Oberleutnant Bier auf einem Marschbinder der Deutschen Flugzeugwerke in Leipzig aus. Er flog auf dem Lindenthaler Flugplatz um 6,45 Uhr morgens in Begleitung des Freiherrn von Freiberg, der als Beobachtungsoffizier fungierte, auf. Bereits um 8,10 Uhr landete das Flugzeug aus 1000 Meter Höhe glatt auf dem Flugplatz Berlin-Johannisthal. Die Lustreise nach der Reichshauptstadt war also in etwa 1 1/2 Stunden zurückgelegt worden. Oberleutnant Bier wird am Sonntag zum Fernflug Berlin—Wien starten.

Kleines Feuilleton.

* Manchmal schläft auch der alte Honor. Eine reiche Auswahl der Fehler, Entgleisungen, falschen Wälder und anderer Schnitzer, wie sie den Dichtern und auch angesehenen Schriftstellern in ihrem Schaffensrausch in die Feder laufen, stellt Albert Ein in der „Revue“ zusammen. Da liest man z. B.: „Wir drangen ein in einiger dieser jungfräulichen Wälder, in denen noch niemals des Menschen Hand Fuß gefaßt hat.“ — „Sein zerbeuteter und zerrissener Hut hatte kein menschliches Aussehen mehr.“ — „Der Brabanter Hengst ist die goldene Eder legende Henne Belgiens.“ — „Er zählte 70 Jahre, schien aber doppelt so alt zu sein.“ — „Mit einer Hand liebte sie seine Haare, mit der anderen sagte sie:“ ufm. — „Er hatte zwei schwere Verwundungen erhalten, die eine am Bein, die andere bei Waterloo.“ — „Dieses Fest fällt in den Frühling und in Vergessenheit.“ — In sonderbaren Naturbetrachtungen ergeht sich Flaubert. „Die Blöße stürzen sich überall, wo sie sind, auf die weißen Farben. Dieser Instinkt ist ihnen gegeben worden, damit wir sie leichter erwischen können.“ Unter den literarischen Satzungsherrn hat in Frankreich ein Rufus des gelehrten Philologen Ratin unter dem Namen: „Der Satz vom Hut“ eine geradezu klassische Geltung erlangt. Diese Perle des Unsinns lautet: „Im Vorbeigehen bemerkt, hat dieser durchaus klassische Hut, der übrigens von Drestes und Nplades bei ihrer Rückkehr von einer Reise getragen wurde, dessen breite Ränder Gallmachus ihn gerade bei Gelegenheit unserer Stelle durch den Scholasten aufbewahrten Berfen erwähnt, den jeder um den Hals gehängt und auf den Rücken herabfallend, in den Darstellungen der Vasreliefs sehen kann, Brumozig viel Mühe gemacht, der ihn durch einen Regenschirm ersehnte.“ An argen Schnitzern ist auch bei klassischen Schriftstellern kein Mangel. In Victor Hugos „Legende der Jahrhunderte“ spricht Karl der Große von einem Studenten der Sorbonne, obwohl die Pariser Universität erst fast 400 Jahre nach seinem Tode errichtet wurde. Wertwürdige Beobachtungen hat auch Eugene Labiche gemacht; er behauptet nämlich: „Die Frauen lieben es, sich auf einen Arm zu stützen, der ein Schwert um den Gürtel trägt.“

* Ein folgenschwerer Scherz. Der 14jährige einzige Sohn der Witwe Buer in Dorfhorf bei Mülin (Lauenburg) wollte dem Knecht zeigen, wie es ausfähe, wenn sich jemand erhängt. Er legte sich auf dem Boden die Schlinge um den Hals und wollte sich emporziehen, als es ihm zu stramm wurde. Hierbei erlachte er jedoch das falsche Strickende und die Schlinge zog immer fester an. Als der Knecht den Knaben retten wollte, war es zu spät; der Tod hatte dem traurigen Scherz bereits ein Ende gemacht.

* Im 150. Lebensjahr gestorben. Aus Jassy in Rumänien wird berichtet: In Mihaileni im Distrikt Dorohoi ist der Wirtschaftsbefiger Costachi Sturba im Alter von 149 Jahren gestorben, und zwar an Altersschwäche. Er hätte zu Weihnachten sein 150. Lebensjahr vollendet. Während seines ganzen Lebens war er niemals krank.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.